

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 242.

Dienstag den 15. October.

1901.

Die angebliche Schuldnoth der Landwirtschaft.

** Die extremen Agrarier behaupten, daß die deutsche Landwirtschaft bei den jetzigen Preisen unrentabel sei und wollen durch verschiedene Rentabilitätsberechnungen die Notwendigkeit hoher Zölle beweisen. Wer einmal auch nur einen schättesten Versuch gemacht hat, eine Rentabilitätsberechnung etwa für ein Bauerngut aufzustellen, der weiß die enormen Schwierigkeiten zu würdigen, die sich bei der Bewertung des Verbrauches in der eigenen Wirtschaft, bei der Berechnung des Düngers, bei der Veranschlagung der Wirtschaft künstlicher Düngemittel u. s. w. erheben. Solche Berechnungen sind also von vornherein mit dem größten Mißtrauen aufzunehmen; selbst wenn sie mit der vollkommensten Ehrlichkeit gemacht sind, bleiben die bei diesen Aufstellungen schwer zu umgehenden objectiven und subjectiven Fehlerquellen bestehen. Offenbar müßte, wenn die dauernde Unrentabilität wirklich vorhanden und die etwa vorhandenen Capitalreformen ausgeht wären, eine immer höhere Verschuldung des Grundbesitzers Platz greifen, und die unvermeidliche Folge wäre eine gewaltige Zunahme der Subventionen. Wenn die notwendige Folge seit Ende der sechziger Jahre nicht eingetreten ist, so werden wir mit Fug und Recht an der Richtigkeit der Behauptung zweifeln. In einer kleinen Schrift über „Die Schuldnoth des ländlichen Grundbesitzes und die Verschuldungsgrenze als Mittel zu ihrer Abhilfe“ weist, mit vorzüglichem Material ausgestattet, Dr. W. Kubow, ein Höder von Professor Brentano, nach, daß die in jener Richtung geäußerten Behauptungen grundlos sind. Für die letzten zwei Jahrzehnte, also die Zeit ungünstiger landwirtschaftlicher Conjunction, wird an der Hand der amtlichen Statistik der größeren Bundesstaaten gezeigt, daß die Verschuldung im Verhältnis zum Grundbesitz im allgemeinen eine erträgliche Höhe aufweist, daß in früheren Jahren die Bauern und Rittergutsbesitzer in vielen Gegenden mindestens eben so tief in Schulden stecken wie heute. Die liberale Gesetgebung des 19. Jahrhunderts kann also nicht, wie es von Seiten der Agrarier häufig geschieht, für die angeblich schlechte Lage der Landwirtschaft verantwortlich gemacht werden. Die Landwirthe haben zu allen Zeiten über ihre Schulden geklagt; von den alten Germanen, die nach einer Notiz bei Caesar aere oppressi (von Schulden bedrückt) waren, bis zum Bunde der Landwirthe. Die Zusammenstellung der statistischen Daten ergibt das bemerkenswerthe Resultat, daß eine allgemeine Verschuldung und noch weniger eine allgemeine Ueberschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in keinem irgendwie ausgeprägten Grade existirt. Nur sporadisch weisen einzelne Gemeinden oder auch Amtsbezirke eine bedenkliche Verschuldungsziffer auf. Wenn man eine Belastung bis zu 2/3 des Grundbesitzes unter normalen Umständen als ungefährlich betrachtet, so kann auch heute noch die große Mehrzahl der Landwirthe dem wohl beschriebenen Grundbesitze zugeählt werden. Scheinbar bedrohlich sind die Ziffern der Verschuldungsbewegung. Diese Zahlen geben und indessen kein richtiges Bild von der thatsächlichen Belastung. Es läßt sich infolge der Einrichtung der Grundbücher nicht immer vermeiden, daß Simulanzhypotheken doppelt gezählt, Kautionshypotheken, die den Grundbesitz nicht eigentlich belasten, schon gezählt, aber nicht gelöschte Hypotheken mitgezählt werden. Der Fehler kann, wie eine genauere Untersuchung in einem babilonischen Amtsbezirk zeigt, so groß werden, daß an die Stelle der buchmäßigen jährlichen Zunahme der Verschuldung eine eben so große Abnahme zu setzen wäre. Die Statistik der Zwangsversteigerungen zeigt ferner unüberdeutlich, daß überall die Schuldenlast, auch wenn sie wächst, von in stärkerem Maße leistungsfähiger werdenden Schultern getragen wird. Ueberall geht aus der Abnahme der Subventionen hervor, daß ungefähr um das Jahr 1880 die Kritik ihren Höhe

punkt schon überschritten hatte, und daß wir seitdem mit gesundenden Zuständen zu rechnen haben. Sehr charakteristisch ist es, daß der landwirtschaftliche Betrieb, je größer er ist, um so mehr der Gefahr der Subventionation ausgesetzt ist — ein bedeutsamer Fingerzeig für die einzuschlagende Agrar- und Grundbesitzumpolitik. Die durch die Subventionenstatistik klar vorgezeichneten natürlichen Entwicklungstendenzen werden durch Maßregeln, wie die gegenwärtig hauptsächlich in Frage stehenden Schutzzölle durchkreuzt. Sie würden durchkreuzt auch durch andere reactionäre Maßnahmen, wie die Verschuldungsgrenze eine ist. Creditbeschränkungen würden den wirklich bedrängten Landwirthen nur geholfen werden durch Verminderung der Käuferzahl schaden, andererseits aber den tüchtigen, aber mittellosen Landwirthen vom Grundbesitzerwerb ausschließen, also direct cultusfeindlich wirken. Auf dem Gebiete des Creditrechts kann dem verschuldeten Landwirthen nur geholfen werden durch Zugangserleichterung des bequemsten Kreditabnahmungsmodus. Das berechtigte Verlangen nach Einrichtungen, die die Schuldentilgung in der rationellen Weise ermöglichen, könnte durch Einführung und Verbreitung der Hypothekendarlehenversicherung nach Dr. Hecht (u. d. die angemessenste Artbar-machung der Lebensversicherung für die Entschuldung des Grundbesitzes) erfüllt werden. Das Verlangen nach Erhöhung des Zolles auf Agrarprodukte erscheint aber nach dem ganzen, in hohem Grade instructiven Material, welches Dr. Kubow beibringt, verwerflich.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die junge Enkelin Kaiser Franz Josephs, Elisabeth Marie, die Tochter des frühzeitig dahingegangenen Kronprinzen Rudolf und seiner Gemahlin Stephanie, jetzigen Gräfin Sponyay, wird mit dem Prinzen Otto Windischgrätz den Bund fürs Leben schließen. Die Erbprinzessin ist 18, der Prinz 28 Jahre alt. Es ist ein Liebespaar, der hier geschlossen wird. Schon während des verflochtenen Fortschritts wurde bei den Hofkreisen bemerkt, daß die Erbprinzessin dem Prinzen ihre Neigung zuwendete, doch dachte niemand an eine Verlobung. Es ist das erste Mal, daß eine geborene österreichische Erbprinzessin das Mitglied einer nicht-sovereänen Familie und einen österreichischen Prinzen in vollgültiger Ehe heirathet. Prinz Otto stammt nicht aus der Hauptlinie des Hauses Windischgrätz, welche in Böhmen reich begütert ist, sondern aus der zweiten Linie, welche die Herrschaft Gamsberg in Krain besitzt. Sein Vater ist Prinz Ernst Windischgrätz, Oberst a. D., bekannt als eifriger Numismatiker und durch prähistorische Forschungen. Die verstorbene Mutter des Prinzen Otto war eine geborene Prinzessin Dettingen. Prinz Otto ist Ulman-Oberleutnant. Sein Vater erhielt gestern die Würde eines Geheimen Rathes. — Die Werbung von einer Ghescheidung der Gräfin Sponyay (der Kronprinzessin-Witwe Stephanie) wird von maßgebender Seite als erfunden bezeichnet.

Italien. Der Justiz- und Cultusminister Cocca Dr. hat an die Staatsanwaltschaft eine Verfügung erlassen, der zufolge sie darüber wachen sollen, daß auch über politische Versammlungen, die in den Kirchen abgehalten werden, die polizeiliche Erlaubnis eingeholt wird. Bisher hatte die Polizei die kirchlichen Versammlungen in den Kirchen nicht mit demselben Maß gemessen, wie die Versammlungen anderer Parteien, die in irgend einem Saale stattfanden. Das die Behörden in Zukunft der Kirchen etwas genauer auf die Finger sehen wollen, ist eine Folge des letzten italienischen Katholikentages in Loreto, auf dem von Seiten der Bischöfe auch gegen Italien gehetzt wurde. Die ministerielle Verfügung schreibt des weitern vor, daß die Erlaubnis zu politischen Versammlungen in den Kirchen im Allgemeinen zu verweigern ist, da die Kirchen nur dem Gottesdienste, nicht aber der politischen Agitation dienen sollen. Die Verfügung des Ministers hat bei

allen Parteien, mit Ausnahme natürlich der kirchlichen, lebhaften Beifall gefunden. — Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Petersburg steht der Besuch des Königs von Italien in Rußland bevor. Es ist noch nicht bestimmt, ob der Zar den Besuch des Königs Victor Emanuel in Spala, Livadia oder Petersburg empfangen wird. Der König von Italien wird von seinen Generaladjutanten und dem Ministerpräsidenten Zanardelli begleitet sein.

Frankreich. Die Regierung wird die Kammer auffordern, sogleich über die Aufhebung der Ausfuhrprämien für Zucker und Prämien für die Handelschiffahrt Beschluß zu fassen. — Der Budgetentwurf für 1902 ist fertiggestellt. Die Eröffnung der Kammer soll, wie früher beschlossen, am 22. October stattfinden.

Türkei. Ueber die Zusammenfassung der Räuberbande, welche die amerikanische Missionarin Stone entführt, ist nicht Bestimmtes bekannt, doch scheint dieselbe nach Mittheilungen aus türkischer Quelle selbst in der Türkei gebildet worden zu sein. Miß Stone wurde, so wird bulgarisch-offiziös mitgetheilt, bei Banovo Nekomina unweit der türkischen Grenzen gefangen genommen. Sobald die bulgarische Regierung davon Kenntniß erhielt, entsandte sie Genarmerte-Delegations und Truppen an die Grenze, und ließ die ganze Gegend von Bagaj bis Dubnika abpatrouilliren, ohne daß auf bulgarischen Gebiete eine Spur von den Räubern gefunden wurde. Aus der Türkei eingetroffene Reisende erzählen, sie hätten die Bande am 9. d. M. auf den bewaldeten Höhen zwischen den türkischen Distrikten Gleschnya und Jafordia gesehen. Aus all dem scheint hervorzugehen, daß die Räuber sich von Anfang an bis auf den heutigen Tag auf türkischem Gebiet befunden haben. — Die in Paris publizirten Türken verlangen, so meldet „Wolffs Bureau“, die unverzügliche Bezahlung ihrer rüchardischen Unterhaltungsmittel. Da werden sie beim Sultan schon ankommen! — Zum französisch-türkischen Conflikt wird gemeldet, der französische Gesandte in Bagaj habe aus Paris Instruktionen dahingehend erhalten, auf die Türkei eine Pression auszuüben, daß sie in der Angelegenheit vorando eine Antwort ertheile. — Bei Montenegro beschwert hat sich zur Abwechslung einmal die Porte, während es sonst umgekehrt zu sein pflegt, und zwar erhob die Porte beim montenegrinischen Gesandten Valsich Beschwerden darüber, daß die Montenegro ohne Grund die Grenze verlegt und das Dorf Novitsko angegriffen hätten, und verlange die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen, um Grenzverletzungen vorzubeugen.

Afghanistan. Der neue Emir von Afghanistan, Habib Allah, über sandte, wie das „Bureau Reuter“ vom Freitag aus Simla meldet, dem Vikarönig von Indien ein Schreiben, in welchem er den am 3. October erfolgten Tod des Emirs bekannt gibt und hinzufügt, daß seine Brüder und Sirdars und die Armee an demselben Tage in einem öffentlichen Durbar ihn als Emir anerkannt und ihm Treue geschworen haben; Habib Allah erklärt sodann in dem Schreiben, er wolle in die Fußstapfen seines Vaters treten und hoffe, daß die Freundschaft der beiden Regierungen an Festigkeit zunehmen werde. — Zur selben Zeit meldet aus Bombay dasselbe Bureau: „In Peshawar ist Befehl zur sofortigen Mobilisation von zwei Feldlagaren eingegangen.“ Man weiß nicht, was man daraus machen soll. Sind diese Lagarells für Südafrika bestimmt oder für eine eventuelle Expedition nach Afghanistan? Es fehlt nämlich nicht an alarmirenden Nachrichten der englischen Presse über russische Truppenbewegungen.

Aus Südafrika.

Ueber einen bedauerlichen Verlust der Bureau, die in der Kopalonic optieren, berichtet

aufeinander
n, daß jed
ne jede de
sieht.

?
Stummer.)

Stummer.
ne ist ein
raptisches
n, Sobols,
apensel:
ent, Jofai,
Hasten.
berücksi:
Meta
Rote, Hofe.

maschir. 4.

eine am Sonnabend in London eingegangene Depesche Ritchens: Die Kolonne des Generals French nahm den Kommandanten Sheepers gefangen. — Sheepers war bekanntlich in letzter Zeit krank und mußte auf einen Wagen gefahren werden. Einmal wäre er schon „keine“ gefangen worden, allein seine Bedienung empfing die Verfolger mit vernichtendem Feuer. Diesmal waren die Engländer mehr vom Glück begünstigt.

Ueber die englischen Verluste hat bekanntlich vor acht Tagen das englische Kriegsamt eine Liste veröffentlicht. Laut dieser „Rezeptionsrechnung“ — denn mit diesem rohen Worte bezeichnet der Volksmund die monatlichen Verlustlisten — hat das englische Heer in Folge des Krieges 75 000 Mann verloren. Nabazu 17 000 Mann haben das Leben lassen müssen, um Herrn Gombelrain zu der zweifelhaften Ehre zu verhelfen, unter die englischen Staatsmänner als „Retter des Reiches“ eingereiht zu werden. Wenn man aber, so wird der „Post. Ztg.“ aus London geschrieben, zu dem 17 000 im Felde getöteten oder an Krankheiten gestorbenen Soldaten noch die Vermissten rechnet oder diejenigen, die auf der Reise gestorben sind oder als dienstuntauglich entlassen werden mußten, so erhält man eine Gesamtziffer von 22 000 Mann, die vom Heere abgeschrieben werden müssen. Ganz besonders lehrreich sind die Ziffern für den letzten Monat September. Man erfährt nämlich, daß in diesem, dem 23. Monat des Krieges, die britischen Verluste 406 Gefallene und 401 Gefangene oder Vermisste betragen, während 2000 als invalid haben nach Hause geschickt werden müssen, d. h. in anderen Worten: die Verluste der englischen Armees waren im letzten Monat keinebehalben so groß wie am Anfang des Krieges; denn der durchschnittliche Abgang an Soldaten betrug während der ganzen Dauer des Krieges wenig mehr als 3000 Mann monatlich. Kein Wunder, daß das Kriegsamt sich genötigt sieht, faum geneseene Soldaten nach dem Kriegsausgang zurückzuschicken. Daß diese Zahlen auf die Rekruten abschreckend wirken, erfährt man aus den amtlichen Berichten über das Rekrutenwesen. Im Jahre 1899 während des höchsten Standes des Krieges liefen sich 42 700 Mann anwerben. Aber seitdem ist die Zahl stetig zurückgegangen, und das Kriegsamt ist in Verzweiflung, weil es nicht im Stande ist, den regelmäßigen Abgang durch neue Rekruten zu decken. Da mindestens 30 000 Rekruten jährlich nötig sind, auch wenn kein Krieg wüthet, und jeder Rekrut rund 100 Mkr. kostet, bevor er als fertiger Krieger ins Feld gestellt werden kann, muß man laut „Rezeptionsrechnung“ zu den bereits vergeubeten 130 Millionen Mkr. noch nahezu weitere 53 Millionen Mkr. rechnen, die nach und nach durch den Verlust an Soldaten in Südafrika verloren gegangen sind.

Ueber eine unerhörte Brutalität englischer Soldaten berichtet die „Dsch. Wochenzg.“ in den Niederl.“ auf Grund von Mittheilungen, welche die 76jährige Frau Gremer, eine Schwägerin des niederländischen Colonialministers Gremer, einer Gefangenen im Lager von Kronstad gemacht hat. Kurz vor der Ankunft der Frau Gremer in dem genannten Lager war ihr Mann gestorben. Ihr ältester Sohn war als Kommandant des General-Kommandos bei Tabanahu gefallen und ihre beiden anderen Söhne fielen als Kriegesgefangene auf Caylon. Die alte Dame selbst ist drei Tage nach ihrer Ankunft im Lager gestorben. Vorher hatte sie über ihre letzten Erlebnisse Folgendes erzählt und andere bereitwillige Frauen haben es bestätigt: Am 6. Juni fielen die Buren bei Oradpan, in der Nähe von Reich, den englischen Transport an, bei welchem sich Frau Gremer und die anderen Frauen mit ihren Kindern befanden. Als die Engländer einige Verwundete befamen und die Buren immer näher rückten, wurde den Frauen und Kindern befohlen, aus den Wagen zu kriechen und sich vor die Soldaten hinzustellen; diese schossen unter ihrem Arme durch auf die nahenden Buren. Auch hinter Frau Gremer hatte sich ein Soldat postirt, der unter ihrem Arm durch schoß. Durch das Feuer der Buren fielen 8 Frauen und 2 Kinder. Als die Buren dies sahen, stellten sie das Feuer ein; sie schrien wie „wilde Thiere“ und drangen mit den Kolben in den Kreis der Soldaten ein; sie schlugen die Komms todt wie tolle Hunde. Zuvor wurden aber wohl noch gegen 20 Buren in kurzer Entfernung von den englischen Soldaten erschossen. Die Buren wollten den Wagenzug und die Frauen mitnehmen, aber sie sahen in der Ferne starke Truppenmassen ankommen. Deshalb nahmen sie nur die Zugochsen mit. Die Wagen, auf welchen sich die Hare der Frauen befand, verbrannten sie nicht. Im Handgemenge fielen Gerardus Muller, der den Engländern als Führer gedient hatte, und seine beiden Brüder, die auf Burenseite gekämpft hatten. Der alte Vater hat sich die Schande Gerardus so zu Herzen genommen, daß er bald darauf gestorben ist.

Der Gouverneur der Kapkolonie Milner hat nach einer „Reuter“-Mittheilung am Freitag eine Proclamation erlassen, nach welcher in den Districten Elliot und Kalanda in Tembuland und Maclea, Mount Fletcher und Matatiele in Ost-Oranaland ähnliche Bestimmungen zur Anwendung gelangen, wie in den Districten, in welchen das Kriegsrecht verhängt ist; die Verwaltung bleibt indessen den Civilbehörden.

Ein neues Blutrurtheil ist von einem englischen Kriegsgericht gefällt worden. Dem „Reuter“-Bureau“ wird aus Middelburg vom Freitag gemeldet: Der Burenführer Lotter wurde für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Das Urtheil wurde von Ritcher bestätigt. Fünf andere, die dem Kommando Lotters angehörten, wurden ebenfalls zum Tode verurtheilt, doch wurde diese Strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Ueber das gerichtliche Verfahren in diesem Fall hat man nichts weiter zu hören bekommen. Lotter hat bekanntlich behauptet, Bürger des Oranien-freistaates zu sein. Das Kriegsgericht hat also diesen Einwand nicht gelten lassen, sondern Lotter für einen „rebellischen“ englischen Unterthan erklärt. Wie ein Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Middelburg (Kap-Colonie) vom Freitag meldet, ist Kommandant Lotter Freitag früh hingerichtet worden.

Ueber weitere Justifizierung von „Kap-rebellen“ meldet aus Kapstadt vom Sonnabend das „Reuter“-Bureau“: In Varkly West wurde ein zum Tode verurtheilter Farmer zu zehn Jahren Zwangsarbeit begnadigt, bei einem Farmer in Jacobsdal wurde die Todesstrafe in Deportation umgewandelt. Ein früherer Feldhüter in Wyburg war zu zehn Jahren Freiheitsstrafe verurtheilt worden; die Strafe wurde auf 3 Jahre herabgesetzt. Die über einen Farmer in Wyburg verhängte Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Zwei junge Farmer, die zweimal zum Tode übergegangen waren, wurden Sonnabend früh in Wyburg durch den Strang hingerichtet. In Worcester wurde ein Farmer zu einer Geldstrafe von 100 Rpd. Sterling beim 9 Monaten Haft verurtheilt, weil er auf seiner Farm Lebensmittel für mehr als 7 Tage hatte.

Deutschland.

Berlin, 14. Oct. Der Kaiser empfing am Freitag und Sonnabend nach dem „Reichsanz.“ in Hubertusstock Vorträge des Reichskanzlers. — Ueber das Befinden des Kaisers wurden in jüngster Zeit durch französische und englische Blätter ungünstige Nachrichten verbreitet. Nach zuverlässigen Mittheilungen der „Post“ aus Hubertusstock beruhen die jüngsten Ausstellungen über das Befinden des Kaisers auf dreifachem Schwindel.

(Der Großherzog von Baden) ist 75 Jahre alt. Mit Rücksicht auf sein Alter war davon die Rede, daß der Großherzog einen Theil der Regierungsgeschäfte übernehmen solle. Dem gegenüber versichert die „Post“, daß diese Ausstellungen jeder thatsächlichen Grundlage entbehren. Der Großherzog bedürfe in keiner Weise einer Entlastung oder Unterstützung; ebensowenig bedürfe der Großherzog daran, das Kommando über das achte Armeecorps aufzugeben.

(Prinz Heinrich in Spala.) Anlässlich des Aufenthaltes des Prinzen Heinrich in Spala wurde eine Abordnung des russischen Dragonerregiments Nr. 33 entsandt, um seinem Ober, dem Prinzen, sich vorzustellen. Die Deputation besteht aus dem Regiments-Kommandeur, dem Adjutanten desselben, einem Escadronchef und einem Wachtmeister.

(Prinz Alabert) von Preußen ist an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ in Athen eingetroffen und wird als Gast des Kronprinzen einige Tage daselbst verweilen. Abdann erfolgt die Abreise nach Konstantinopel.

(Zur Erhebung Waldersees) durch den König von Italien berichtet der „Gannov. Cour.“, daß das dem Grafen verschiedene Großkreuze des Militärverdienstordens von Savoyen bisher nur einmal vorher einem Deutschen verliehen worden ist: Dem Kaiser Wilhelm I.

(Auszeichnung.) Der Major von Förster, der Führer des China-Bataillons, dessen Rückkehr über Wien erfolgt ist, hat nach dem „Reichsanzeiger“ den Orden pour le mérite erhalten.

(Eine Verächtigung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung) glaubt sich, wie im Vorjahre bei derselben Gelegenheit, die „Kreuztg.“ leisten zu können. Zu dem Beschluß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, wie im Vorjahre von der Ueberstufung einer Geburtstagsadresse an die Kaiserin Abstand zu nehmen, schreibt die „Kreuztg.“: Die Stadtverordneten „haben dadurch

bekundet, daß sie eine Verletzung des Loyalen und monarchisch gesinnten Theiles der Berliner Bürgerschaft nicht sein wollen. Dieser wird wissen, was er nun zu thun hat.“ — Die „Kreuztg.“ weiß recht wohl, daß der Beschluß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung zurückzuführen ist auf den Brief des Oberhofmeisters v. Mirbach, aus welchem sich unzweideutig ergab, daß eine Adresse der Berliner Stadtverordneten zum Geburtstags der Kaiserin nicht genehmigt sei. Auch im Vorjahre versuchten gewisse konservativere Kreise aus dem Beschluß der Berliner Stadtverordneten durch eine Gegenfrage für ihre Parteiliche Kapital zu schlagen.

(Zur Zollvorlage.) Im Rancch die neue Tarifvorlage anzunehmen, empfiehlt dem Bundesrat die „National-liberale Correspondenz“. Sie meint, daß auch bei den Vertretern Badens, der Hansestädte und einiger thüringischer Staaten schon jetzt die Geneigtheit vorhanden sei, dem Gesetzentwurf voll und ganz Rechnung zu tragen, daß es sich zunächst darum handelt, ein Instrument zu gewinnen, mittelst dessen man nach den verschiedensten Richtungen bessere Vertragsbedingungen erzielen kann, als dies auf Grund des jetztigen autonomen Tarifs möglich ist. — (Ei, ei! Jetzt suchte man von national-liberaler Seite der Kritik gegen den Zolltarifentwurf damit zu begegnen, daß der Entwurf ja nur eine vorläufige Arbeit sei und seitens der Regierungen selbst im Bundesrat erheblichen Änderungen unterworfen werden soll. Jetzt wird das Gegenteil empfohlen. Es handelt sich aber auch gar nicht bloß um die Vorbereitung von Verhandlungen, sondern es handelt sich um die gesetzliche Festlegung eines autonomen Tarifs. Diese gesetzliche Festlegung erschwert von vornherein jede spätere Milderung auch in Handelsverträgen. Können Handelsverträge nicht zu Stande oder werden sich die Tarifverträge nicht auf die betreffenden Positionen, so treten Zollerhöhungen ein, die auch ganz abgesehen von der Wirkung auf das Ausland das deutsche Wirtschaftsgeschehen auf das Empfindlichste zu schädigen geeignet sind.

(Protest gegen den Zolltarif.) Der Verband thüringischer und sächsischer Lederfabrikanten richtet an den Bundesrat eine Petition, gegen die im Zolltarifentwurf geplanten Zölle auf Gerbhörfe und Gerb-Extrakte, gegen Herabsetzung der Untereckerdölle und Wiedereinführung der bisherigen Zölle auf ganze Häute mit anhaftenden Köpfen sowie um Erhöhung des Zolles für Kerntähne von 36 auf 40 Mkr. pro 100 Kilo. Die Petition ist sehr eingehend begründet und weist u. a. darauf hin, daß man, eine Wiederproduktion von jährlich 8 Millionen zu schätzen, doch nicht eine ganze Industrie über den Haufen werfe, die jährlich 450—480 Mill. Mark erzeuge.

Reclameheft.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, I. und I. Vorkleiner, in Remmling, W.-Re., Erfinder des antirheumatischen und antineuralgischen Blutreinigungsmittels.

Blutreinigungsmittel.

Mittheilungen für Blut und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Patient an dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Remmling, meinen thumlichen Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sojann, um auch andere, die diesem göttlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Uebel ließen nicht ab. Nach vier Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin jetzt überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Ernst Bruns, Kreisphysik.

Obersteinbach-Wartin.

Bestandtheile: Innerer Wurzel 56, Ballmüllersche 56, Ullmerthee 75, Franz. Orangenblätter 50, Engelwurzblätter 35, Scabiosenblätter 56, Leinwandblätter 75, Bismuth 1.50, rothes Sandelholz 75, Wurzelsamen 44, Carumwurzel 3.50, Radix Caryophyll. 3.50, Chinurinde 3.50, Eryngiumwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Graskornwurzel 75, Kaputwurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassafraswurzel 35, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Radixgattenkengul 75.

Anzeigen.

Die Meier Thell übernahm die Redaction des ...

Verheirathung und Familiennachrichten.

Dem. Getauft: Hermann, S. des ...

Renner. Getauft: Minna Feiba, T. des ...

Altenburg. Getauft: Käthe Johanna, T. des ...

Altenburg. Donnerstag den 17. October: ...

Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr in der ...

Richard Schneider und Frau. Verheirathung findet Mittwoch ...

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige ...

Friedrich Gräfe im Alter von 68 Jahren 1 Monat nach ...

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 3 Uhr ...

Todes-Anzeige.

Am Sonntag den 13. October verstorben nach ...

Das Jgelen tiefbetäubt an die trauernden ...

Die trauernden Hinterbliebenen. Renner, den 13. October 1901.

Dank.

Bei dem Dahinscheiden meines lieben ...

Die tiefbetäubte Wittwe Ernestine Ankele ...

Civilstandsregister der Stadt Merseburg ...

Heirathungen: der Logeher Carl ...

Heirathung: des Kaufmanns Hermann ...

Heirathung: des Kaufmanns Hermann ...

Heirathung: des Kaufmanns Hermann ...

Eisenbahnstr. 2; dem Fabrikarb. ...

Nutliches.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das ...

am 18. November 1901, nachm. 4 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, zu ...

am 18. November 1901, nachm. 4 Uhr,

Im Namen des Königs.

In der Privatloosehand des Ingenieurs ...

der Fellenhauer Robert Anke hier, geboren ...

wegen öffentlicher Versteigerung ...

am 18. Juni 1901, an welcher ...

von Borde, Amtsgerichtsrath, als ...

Arzt, Assistent, als Gerichtsschreiber, ...

das der Angelegte der öffentlichen ...

besteht aus 150 M. Geldkauf, hieswils ...

nicht Mittie der Stadt, wird sofort zu ...

als erste Hypothek auf gutes Hausgrundstück ...

kleines Wohnhaus mit Garten zum 1. Januar ...

zweite Etage Weihenfelder Str. 4 ist zu vermieten ...

zwei Etagen Galleische Etage 24 b zu vermieten, ...

ein gutes Arbeitspferd steht zum Verkauf ...

Gelegenheitskauf! Ein H. Wollschaf ...

Lotterie-Anzeige.

Zur 4. Klasse 205. Lotterie (Ziehung ...)

1. Kaufloose à 48 Mark abzugeben.

Auction.

Mittwoch den 16. d. M., vormittags 10 Uhr,

1 Vertikow, 1 Sopha an den Bestreitenden gegen sofortige ...

1 Ausziehtisch, 1 Vertikow und 8 Bände ...

Mittwoch den 16. October, nachm. von 2 1/2 Uhr an,

Puppen-, Spielwaren- und Cigarren-Auction.

verschiedene Möbel und Hausgeräthe

Louis Albrecht, Auctionator.

Ein Wohnhaus in Dörstewitz mit Scheune, Stallung ...

Großer Berggardinerhund billig zu verkaufen

Ein Morgen Feld zu verpachten.

Guter eiserner Brunnen zu verkaufen.

Postmantel u. getr. Winterüberzieher preiswerth zu verkaufen

Milchkuh. Eine frischmelkende große Kuh ...

Mittleres Wohnhaus, nicht Mittie der Stadt, wird sofort zu ...

10000 Mark als erste Hypothek auf gutes Hausgrundstück ...

Kleines Wohnhaus mit Garten zum 1. Januar ...

zweite Etage Weihenfelder Str. 4 ist zu vermieten ...

zwei Etagen Galleische Etage 24 b zu vermieten, ...

ein gutes Arbeitspferd steht zum Verkauf ...

Gelegenheitskauf! Ein H. Wollschaf ...

Die herrschaftliche 1. Etage

Besteht aus 2 Zimmern, 1 Salon, 1 ...

Ein möbliertes Zimmer sofort zu beziehen

Möbliertes Zimmer u. Schlafkammer sofort zu vermieten

Möblierte Stube für 2 Herren (ev. mit Pension) zu vermieten

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten

Eine gut möblierte Wohnung bestehend aus Wohn- und Schlafkammer ...

Freundl. Schlafstelle in der Exped. d. Bl.

Freundl. Schlafstelle in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung im Preise bis 450 Mark ...

übernehme ich meine Wäschereelle selbst.

A. Wölbling, Coblanauer Str. 5. I.

Flechdecken

nach Maß, solide Arbeit, aus nur reinen ...

Hermann Schmidt, Celgenbe 13 (Westf.).

German. Fischhandlung.

Fisch auf Eis: Schellfisch, Seelachs, Zander, ...

geräucherter Schellfisch, Brathering, ...

empfehlen W. Krähmer.

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Wichtige Ziehung 1. November. ...

Alle kränklichen Frauen u. Mädchen

sollten den ständigen Genuß starken Bohnenkaffees unbedingt meiden. Kathreiners Malzkaffee hat einen ausgesprochenen Kaffeegeschmack und ist dabei wohlbekömmlich und der Gesundheit zuträglich.

Ohne meine Preisliste über Frauenschutz sollte kein Ehepaar sein. Versandt grat. u. fr. Lehrs. Buch hierüber statt 1,70 M. nur 70 Pf. R. Oschmann, Konstanz, D 62

Für Magenleidende, Wöchnerinnen, Kranke, Blutarmer, Fleischliche und hochbetagte Leute ist

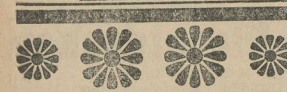
Landmann's Gesundheitsbrot

das am Besten bekömmlichste Nahrungsmittel. ff. Tafelbrot für jeden Familientisch. Nur allein zu haben bei

Carl Rauch.

Mehltreiche Speisekartoffeln abzugeben **Unteraltenburg 43.**

Königlich Sachsen. Technikum Hainichen für Maschinen- u. Elektrotechnik. Praktikum f. Masch.- u. Elektr.-Staat. Oberaufs. Progr. kostenfrei. **Direktor: E. Böttz**



Jagd-Gamaschen in verschiedensten Ausführungen empfiehlt zu allerbilligsten Preisen und vieler Auswahl

Paul Exner, Hofmarkt 12.



Geschäfts-Empfehlung. Einem stetigen sowie auswärtigen Publikum offeriere einen leicht bekömmlichen und leicht verdaulichen

Nähr-Zwieback, Kraft-Brod.

Selbige Gebäcke sind für schwächliche Kinder, sowie für Magenleidende sehr zu empfehlen. Nur allein hier zu haben in der

Bäckerei von Otto Mattern, Breitestraße 20.

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

COGNAC Marke: Stern-Cognac Deutsches Fabrikat

Ein alteres **Schulmädchen** zum Wegegehen morgens vor der Schule gesucht **Gottthardstraße 26.**

Ein feineres **Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung. **H. Gärtner, Poststr. 8 a.**

Neu eingeführt!
Wollene Kleiderstoffe
Große Auswahl und gediegene Qualitäten
zu festen, billigen Preisen.
H. C. Weddy-Pönicke
Halle a. S. Filiale Merseburg. Halle a. S.
Große Sortimente zur Ansicht in meiner Filiale Merseburg.

Keine kalten Füße mehr!
Gefridite „Laves“-Schuhe und Stiefel!
Sensationelle Erfindung! Vollendete Reifeit!
Lieblings-Schuhwert aller Deutschen, welche bereits davon gewußt haben!
Das beste und gefühlvolle Schuhwerk was es giebt.
Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünnsfähig, warm, annehmend, weich elastisch, bequem, elegant u. unermüdet. **Rein Druck bei Ballen u. sonstigen Fußleiden mehr.** Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- u. Rheumatismerkrankte, von hohen hygienischen Werth für Schwefel Fußleiden.
Man verlasse sich und überzeuge sich!
Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt! Keine haltlose Beklame, wirklicher **Thalbesand!**
Gesetzlich geschützt und patentirt.
Zu haben bei **R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

Schering's Malzertract
Ein aussergewöhnliches Gemisch zur Stärkung für Kranke und Schwächlichen und bewährt sich vorzüglich als Nahrungsmittel bei Verdauungsstörungen, bei Anämie, bei Stenose, bei Schwäche u. bei 160 bis 200 g. geben zu den am leichtesten verdaulichen, die Wärme nicht angenehmen Gemischen, welche bei Mangel (Mischsüß) z. bereiten werden. **Fl. 1 u. 2.**
Malz-Extrakt mit Kaffee **Fl. 1 u. 2.**
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19, Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Velour russe!
(Neuer Kleider- und Blusenstoff mit Sammet-Effekt).
Vorrätig in allen Farbstellungen.
Theodor Freytag, Merseburg, Hofmarkt 1.

THEE-MESSMER
DAS TAGL. FRÜHSTÜCK FEINSTER KREISE. PROBEPACK. 60, 80, 100, 125 Pf.
C. L. Zimmermann, Wragstraße 15.
Von **Mittwoch den 16. October** ab stehen in sehr großer Auswahl beste hochtragende **Kalben** (Simmenthaler Rasse) preiswerth bei uns z. Verkauf.
Gustav Daniel & Co., Weizenfels a. S.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine **Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8 a.

Dienstag den 15. October im Saale des „Casino“
öffentl. Vortrag über die Entwicklung und Ereignisse des Süd-Wr. Burenkrieges nach eigenen Erfahrungen des Herrn **L. Naumann**, welcher noch die Vorführung von **100 Bild**
Riesenlichtbildern, Kriegsgesenen, Landschaften darstellend, in interessanter Weise erläutern wird.
Karten im Vorverkauf: 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf. bei den Herren Carl Semmler, Dabunoffstr., Feubner, H. Ritterstr., und Otto Glase, Schmalstr. An der Abendkasse: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.
Ein Theil des Reinertrags ist zum Besten des Burenfonds bestimmt.

Welt-Panorama. Neueste Wanderung durch die Türkei. Smyrna, Solonki, Konstantinopel. **Vertheilte Karte.**
Frische Naturbutter, Postcoll ca. 10 Pfd. 7,50 Mark fr. Nachh. **J. Krebs, Wilsenberg, Dlyr.**
Zur Zufriedenheit. **Schlachtfest.** **Karl Rudolph.**

Hubold's Restauration. Heute **Schlachtfest.**
Ein in gutem Zustande befindlicher **Stubenlochofen** mit oder ohne Aufjag zu kaufen gesucht. Off. unter „Eier“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

hausfchl. Würst. **Bielig, Lindenstr. 12.**
Daner's Restauration. Heute **Dienstag Schlachtfest.**
Meyel's Restauration. **Fluss-Aal in Gelee,** frisch eingelegt.
Einen Lehrling stellt ein **H. Presch,** Barbier u. Friseur, Hofmarkt.

Jüngerer Bäckergehilfe sofort gesucht. **G. Kraft, Breitestr. 6.**
2 Leute zum Dreihen gesucht. **Kurth.**

Eine Aufwartung, welche des Kochens kundig ist, wird gesucht. Offerten unter B A sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.
Junges Mädchen vom Lande findet gute Stelle durch Frau **Senr. Langebein, Wern., Preussstr. 14.**
Ein älteres **Schulmädchen** zum Wegegehen morgens vor der Schule gesucht **Gottthardstraße 26.**

Ein feineres **Reinigungs-Anstalt** in empfehlende Erinnerung. **H. Gärtner, Poststr. 8 a.**
In der Kaiser Wilhelmshöhe ein **Schirm** verkauft werden. **Wüßli 9.**
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Oct. Im Hause Zwingstraße Nr. 20 war das Dienstmädchen Hedwig Strehmel, das bei Herrn Oberpost-Affistent Siedel in Stellung war, heute Morgen mit Fieberparoxysmen beschäftigt. Hierbei verlor das Mädchen das Gleichgewicht und stürzte aus dem III. Stock auf das Pflaster, wo es bewußtlos liegen blieb. Die Schwereverletzung wurde sofort nach dem Elisabeth-Krankenhaus geschafft, in dem ein Arzt sofort zur Stelle war, der aber leider nur die Hoffnungslosigkeit des Zustandes der Verunglückten konstatieren konnte. Ohne wieder zur Bewußtsein zu kommen, verstarb das Mädchen um 9 1/2 Uhr an dem erlittenen Schädelbruch und den inneren Verletzungen.

Wittenberg, 11. Oct. Hier ist eine ansteckende Darmsucht ausgebrochen, an der 50 bis 60 Personen, meistens Kinder, darniederliegen. Die Wasserpumpen sind gesperrt worden. — Auch unser Ort soll bald eine Wasserleitung erhalten. Die Vorarbeiten sind schon fertig, so daß unsere Stadt bald mit gutem Trinkwasser versorgt wird. Hoffentlich bleibt das Wasser nicht so lange aus wie die Bahn.

Wittenberg, 11. Oct. Infolge einer schweren Verdrückung ist in der vorletzten Nacht das 17 1/2 jährige Lächterchen des Kupferstraße 11 wohnenden Arbeiters Clemens gestorben. Das arme Kind hatte am Montag das Unglück, eine Kanne mit frisch gekochtem Kaffee umzustoßen, deren siedend heißer Inhalt sich über dasselbe ergoß und es verbrannte.

Dresden, 11. Oct. Ein noch nicht aufgklärter Vorfall, durch den der Kunstgalerist E. Müller den Tod erlitt, hat sich am Sonnabend Abend auf der Kleinschönfelder bei Gelegenheit des Marktes zugetragen. Der Genannte sah nach 11 Uhr in einem Restaurationlocal, als er von zwei Polizeibeamten aufgefordert wurde, es zu verlassen. Er gab zur Antwort, daß er erst sein Bier austrinken wolle, was die Beamten nicht zugeben wollten; sie führten ihn vielmehr hinaus. Was sich draußen ereignet hat, ist noch nicht aufgeklärt. Müller fühlte plötzlich einen Stich in den Körper, konnte sich aber noch nach seiner in der Nähe belegenen Wohnung begeben. Gestern ist er an den Folgen der Verletzung gestorben. Wer den tödlichen Stich geführt hat, ist noch nicht festgestellt.

Dahlen, 12. Oct. Am Wege, der von Hoyba nach Böhlen führt, wurde vorgehen in einer Vertiefung, die durch das Ausroden eines eigenen Baumrodens entstanden, mit Erde und Sand leicht überdeckt, die Leiche der unglücklichen 16 Jahre alten Arbeiterin Hedwig Apitz aus Hoyba — ermordet in der Nacht vom 1. zum 2. September d. J. von dem Dienstknecht Altschick — aufgefunden. Der scharfsichtige Hundert war durch den Jagdhund eines des Weges daherkommenden Herrn entdeckt worden.

Nordhausen, 11. Oct. Zum Ausnahm der Tabakarbeiter ist zu berichten, daß die Firma H. und R. Wittig am Mittwoch mit ihren Arbeitern Frieden geschlossen hat. Die Organisation wurde anerkannt, das Lehrlingswesen demerit geregelt, daß auf vier Gehältern ein Lehrling kommt. Gleichzeitig bessere die Firma die Hölzchenmachereibühne theilweise auf.

Lehlingen, 10. Oct. Das 33jährige Söhnchen des Arbeiters L. Altschick verbrannte sich gestern mit heißer Lederkappe derartig, daß es trotz sofort herbeigeholter ärztlicher Hilfe heute Morgen an seinen Verletzungen gestorben ist.

Dresden, 11. Oct. Im benachbarten Wilsdorf Ort Leischwitz sprach in den letzten Tagen abends ein junger Mann bei alleinsehbenden Damen vor, um sich als Schupmann auszugeben und unter Vorweis von gefälschten Haftbefehlen Verpressungsversuche zu machen. Als er gestern Nachmittag wieder in einer Villa der Wilhelmstraße vorstach und eine ältere Dame verhaften wollte, wenn sie nicht sofort 9 Mk. Jable, gelang es einem Schlossermeister und einem Kutscher, ihn festzunehmen und der Behörde zu übergeben. Zwei seiner Mitkäufer sind noch auf freiem Fuße. Im Namen des Gütlerers Harimann aus Baugen laudenden Geburtschein, einen geladenen Revolver und mehrere gefälschte ausgefertigte Haftbefehle.

Solafnachrichten.

Merseburg, den 15. October 1901.

ap. Der Vorstand der Handwerkskammer zu Halle hatte für Sonntag Nachmittag eine öffentliche Versammlung nach dem Stadtsaale, Reichsstraße hierherüber einberufen, welche den Zweck haben sollte, die hierorts anständigen Handwerksmeister über die Bedeutung der hier einzurichtenden Meistercurse

auszuklären. Die Versammlung war gut besucht. Erschienen waren seitens der Handwerkskammer der Vorsitzende derselben, Herr Tischlermeister Schöndorf, und der Secretär derselben, Herr Mühlhofs. Nachdem Herr Bädermeister Klappenbach die Erschienenen begrüßt, ertheilte er zunächst Herrn Schöndorf das Wort. Derselbe gab in kurzen Zügen einige Erläuterungen über das neue Handwerksgesetz und erläudte dann Herrn Mühlhofs, den in Rücksicht genommenen Vertrag zu beginnen. Der Redner führte u. a. aus, daß das neue Handwerksgesetz sehr viel gute, aber auch eben so viele Schattenseiten habe. Während es auf der einen Seite den Gesellen und Lehrlingen alles Wünschenswerthe zu Theil werden läßt, seien auf der anderen Seite den Meistern nur wenige Vorteile zu Gute gekommen. Darin müsse der Handwerksstand sich selbst zu helfen suchen, müsse vor Allen dem Pfuscherthum entgegen treten und die überhandnehmende große Konkurrenz bekämpfen. Gerade aus diesen hier angeführten Ursachen heraus habe man zur Errichtung von Meisterkursen schreiten müssen. Die Meistercurse seien eine Folge des neuen Handwerksgesetzes und durch dieselben solle man zu erreichen suchen, daß den vielen berechtigten Wünschen der Handwerksmeister Rechnung getragen werde. Die Handwerkskammer stehe auf dem Standpunkt, daß den Lehrlingen eine bestmögliche Ausbildung zu Theil werden müsse, es dürfe aber dabei seitens der Meister der eigene Vortheil nicht unbeachtet gelassen werden. Hierauf ging der Herr Vortragende auf die Meistercurse selbst ein und stellte an der Hand von Erläuterungen fest, daß 4 Hauptaufgaben den Meisterkursen als Grundlage dienen müßten. Diese Hauptpunkte seien die folgenden: 1) kaufmännische Correspondenz, 2) kaufmännische Buchführung, 3) kaufmännisches Rechnen und 4) allgemeine Orientirung über die für das Handwerksgebiet unbedingt erforderlichen gesetzlichen Vorschriften. — Eine Discussion fand im Anschluß an diesen Vortrag nicht statt und statete Herr Bädermeister Klappenbach dem Redner den Dank der Versammlung für seine Ausführungen ab. Es wurde nunmehr bekannt gegeben, daß die Meistercurse hier selbst am 22. October d. J. beginnen und wöchentlich an 2 Abenden stattfinden sollen. Die hiesige Staatsbehörde hat zu diesen Curfen ein Zimmer im Rathshaus zur Verfügung gestellt. Die Dauer der Curse ist auf etwa 3-4 Monate berechnet, das Honorar soll 5 Mk. betragen. Nach Aufnahme verschiedener Beirathungen und unter Hinweis darauf, daß sämtliche hiesige Zünfte betriebs der Antheilnahme an den Curfen bereit Formulare in den Händen haben, wurde die Versammlung geschlossen.

Jhr das unter dem Protocoll ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und dem Vorsteher Seiner Durchlaucht des Herzogs von Ratibor stehende Deutsche Hilfscomitee für Dachsen erwächst durch die Rückkehr unserer Truppen vom chinesischen Kriegeshauplatz neue Thätigkeit. Dasselbe hat eine große Anzahl der hilfsbedürftigen heimkehrenden Krieger eine vollständige Bekleidung, bestehend aus Anzug, Wäsche, Hut und Stiefel, überlassen. Ebenso konnte das Comitee eine große Anzahl an Bekleidungs- und Genussmitteln zur Verfügung stellen. Hierzu trugen durch Spenden besonders bei: zu wiederholten Malen die Pflanzbräuererei in Mänschen, ferner die Berliner Unionbräuererei, Berlin S., die Brauerei Königshagen-Berlin, die Brauerei Gregoy, Berlin N., mit Bier — die Firma Louis Her-Berlin, Herrn. Schüge Berlin, der Wingerverein Abweilner u. a. mit Weinpenden — die Hausindustrie-Organisation für Handweber in Schlesien, Berlin, Epner sen. Berlin O., Reuschardt u. Neumann-Breslau II., Heinrich Jordan-Berlin, H. Heintzmann-Neutlingen (Württemberg) u. v. a. mit bedeutenden Spenden an Leinwände, Unterleibern, Hüten, Schuhwaaren u. Beiträge leisten unter vielen anderen die Deutsche Communalkasse Zoppot mit ca. 400 Mk., das kaiserliche Consulat in Hartha (Rustland) mit 250 Mk., die Göttingen-Grubenbezogene Zeitung in Northelm i. R. 400 Mk., der Deutsche Verein Bendigo (Australien) mit ca. 200 Mk., die Stadtkassen Kitz, Rügenwalde, Geringswalde, Altenburg, Gölzke, Landesberg (Bez. Halle), Trachenberg, West bei Rübort, Limbach und Loh, sowie die Saarbrücker Zeitung mit ca. 100 Mk., ferner beteiligten sich Lebbast Berg-Inspectionen, Krieger- und andere Vereine. Dank den Genannten ist manches vom Comitee gelistet worden, aber es sind noch Hunderte vorhanden, denen geholfen werden muß. Dazu bedarf das Comitee weiterer reichlicher Mittel, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Daher wendet sich dasselbe wiederum an das deutsche Volk mit der herzlichen Bitte um weitere Unterstützung von Geldmitteln. Alle Mittheilungen sind zu richten an den Generalsecretär Herrn Emil Selberg, Berlin NW., Rosenstraße 9.

g. Die Herbstbestellung neigt zum Ende. Bei der frühbaren Witterung ist der Ausgang des ausgebreiteten Saamens ein regelmäßiger und vollkommener gewesen, sobald der Saatenstand als ein recht fröhlicher bezeichnet werden kann; ja bei der recht frühzeitigen Saat bracht dieselbe sich sogar zu überwaachen, sobald der späteren mehrfach der Vorzug gegeben wird. Mit der Kartoffelernte sind viele Landwirthe ebenfalls ziemlich fertig; im allgemeinen ist diese auch eine befriedigende. Durch die Niederschläge nach der anhaltenden Dürre erhielten die Kartoffeln neues Leben und begannen frisch zu treiben, sobald mehrfach Doppelnachsaat; durchschnittlich ist der Anhang ein recht reichlicher und auch die Größe der Knollen läßt nicht zu wünschen übrig; nur besteht die Befürchtung, daß Faulnis eintritt, da das Kraut zu lange grün geblieben und die Knollen gar nicht reifen wollten und deshalb weniger widerstandsfähig sich erweisen könnten. Die Ernte wurde daher auch etwas verzögert. Das Aussehen der Rüben ist in vollem Gange, da die Zuckersäbrieten ihre Reifeabschnitte schon länger begonnen haben. Der Ertrag entspricht einer Mittelernte, da die anfängliche Dürre hemmend auf die Entwicklung wirkte. Die Rüben sind durchschnittlich lang und nicht wurzelfrei; auch die Futterrüben fallen gut aus. Die Kleefelder haben ein befriedigendes Aussehen. Der Rogh ist verhältnismäßig reichlich, da er bei der Trockenheit zu spät gepflanzt worden konnte; durchschnittlich werden nur wenige gute Felber angetroffen. In den bisherigen Weidungen über die Ernte von Riesenkartoffeln läßt sich ein Landwirth aus dem Saalfreise eine Mittheilung zugehen, nach welcher er eine solche Kartoffel mit einem Gewicht von 2000 Gramm (4 Pfund) eingeehnet hat. Reife Erbsenern hat er ca. ein Liter abgesehen, von welchen auch einige vorgelegt wurden. Auch hat er verschiedene Bäume in jetziger Jahreszeit in der ganzen Gegend nicht geerntet. Eine reife Futterrübe seines Feldes hat ohne Kraut das stattliche Gewicht von 12 Pfund und Rüben von 10 Pfund sind eine ganze Anzahl geblieben, ebenso ein Kürbis von 82 1/2 Pfund.

Am vorgestrigen Sonntag beging die hiesige Freimaurerloge zum goldenen Ring in solennar Weise die Feier ihres 96. Stiftungsfestes. An derselben nahmen außer zahlreichen einheimischen und auswärtigen Mitglieder der Loge auch eine größere Anzahl von Vertretern anderer Logen, so der in Halle, Leipzig, Delitzsch, Naumburg, Zeitz, Querfurt, Giebichen und Erfurt Theil.

Am vergangenen Sonnabend Abend hielt der hiesige Verein ehem. 12. Infanterie sein diesjähriges Herbstversammlungen ab. Ein außerordentlich ansprechendes Programm wurde von der hiesigen Stadtkapelle mit bekannter Exactheit zur Ausführung gebracht. Wir wollen nur hervorheben das Pizzicato für Streichinstrumente „Ein Ständchen auf meiner Route“ von Langy und das große militärische Potpourri „Die Deutschen von Paris“ von Seidel, bei denen besonders reger Beifall davon Zeugnis ablegte, daß die Anwesenden von den Leistungen der Kapelle voll bestrahlt waren. Herr Director Hertel zeigte sich demgegenüber auch dankbar, indem er einige recht schöne Zugaben folgen ließ. An das Concert schloß sich der übliche Ball, der bei zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste des Vereins bis in die Morgenstunden des folgenden Tages zusammenhielt.

Dem Zuge der Zeit folgend hatte am Sonntag der hiesige Bürger-Vereingverein im „Bürger Hofe“ einen Ueberbrett-Abend veranstaltet, der sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute und in seinem Verlauf bewies, daß der Gedanke unter den Vereinsmitgliedern und ihren Angehörigen einen außerordentlich hohen Stellenwert gefunden hatte. Das Programm des Abends war überaus reichhaltig und bot in seiner Reihenfolge eine Fülle humoristischer Einzelvorträge, die mit kleinen Musik- und Vortragsstücken, sowie Ensembleleistungen abwechselten und die Beifallsstürmen des lebhaft animirten Publikums herausforderten. Der Vorstand und die activen Mitglieder des Vereins haben sich mit dem Arrangement des interessanten Abends ein von allen Seiten anerkanntes Verdienst erworben und dürfen einer Wiederholung dieses Ueberbrett-Abends kaum antworten können. In den unterstehenden Theil reichte sich ein fottes Tanzchen, das der Jugend Gelegenheit zu reger Betheiligung bot.

Am vorgangenen Sonntag fand trotz des regnerischen Wetters das Fußball-Verbandsmeisterspiel des F.C. „Vorwärts II.“ aus Leipzig mit den hiesigen B.V. „Hohenjollern“ statt, aus der Ersterer mit 2:0 Goals als Sieger hervorging. Trotzdem kann der B.V. „Hohenjollern“ stolz sein auf eine so ehrenvolle Niederlage, umso mehr, als ihm ein weit überlegener Gegner gegenüberstand. „Vor

nois II" spielte mit sehr viel Glück, während der diesige Verein bei seinen oft gut ausgeführten Angriffen auf das feindliche Goal beständig von Unglück verfolgt zu sein schien. Das Spiel war im allgemeinen ein sehr festes und bot einen interessanten Anblick.

**** Dresden's Gesamt-Vorstellung.** Wie vorausgesehen, dürfte die Dresden's Vorstellung vor vollendetem Hause stattfinden. Hr. Roser als Maithilde, die Herren Ninald als Ferdinand, Lüd als Captain, Fischer als Friedheim und das ganze Ensemble soll eine Lustspielvorstellung verbürgen, wie wir sie von Hr. Bernhardt's Unternehmen nicht anders gewöhnt sind.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S Kleinrothetha, 13. Oct. Nachdem am Sonnabend Vormittag der Bruder des Rubelfabrikanten Adler auf seinen Fuß gesetzt wurde, erfolgte noch am Mittag desselben Tages die Freilassung des Zeitgenannten. An den Verfasser des Artikels im „Merseburger Kreisblatt“ vom 10. d. M. ergab hiermit die Anfrage, ob er auch jetzt noch eine so freie Sprache führt, ob er auch jetzt noch den Lesern durchsichtigen läßt, Niemand Anders als die Gebrüder Adler sind die Thäter. Eine Absicht, einen Einfluß auf den Gang des eingeleiteten gerichtlichen Untersuchungsverfahrens auszuüben, lag gar nicht vor, dazu waren wir zu gut orientirt. Der Artikel im „Merseburger Kreisblatt“ ist aber so recht durchsichtig ausgefallen, denn jeder nur einigermaßen starksehende Mensch wird daraus den Schluß gezogen haben, daß es dem Verfasser nur darauf ankam, mit dem Artikel die Gebrüder Adler (nach seiner Ansicht auch Anhang) noch mehr zu verdächtigen, von Andern aber den Verdacht abzulenkten. Nun — wie es der Verfasser in seinem Artikel auch selbst ausgesprochen hat — Untersuchungsrichter und Staatsanwalt lassen sich nicht irren machen — natürlich auch nicht von einem Artikel, wie dem im „Merseburger Kreisblatt“ veröffentlichten. Angekündigt dünk ich aber der Verfasser mit seinem Verstand über Gericht und Staatsanwalt erhaben. Es ist dem Verfasser der Artikel im „Merseburger Kreisblatt“ vom 10. d. M. nur anzuurtheilen, wenn er für die Presse arbeiten will, feste vorher über den Stand der Angelegenheit genauere Erkundigungen einzuziehen und nicht seine Ansicht der Öffentlichkeit auszusprechen. Auch dem „Merseburger Kreisblatt“ ist — entgegen seiner Zweckbestimmung — nur zu empfehlen, Artikel solchen Inhalts von der Hand zu weisen. Hoffentlich gelingt es, die wirklichen Verbrecher zu ermitteln, und dann sprechen wir uns weiter.

g. Ragnitz, 13. Oct. Nachdem schon vor einiger Zeit wilde Gänse auf ihrem Zuge nach den Winterquartieren hier beobachtet wurden, kam gestern ein Schaar von 22 Kranichen in den Lüften hier durch. Wetterpropheten erblicken bei dem frühzeitigen Ausfluge des Winteraufenthaltes ein baldiges Wenden des Winters. — Herr Reichenbach im nahen Pflöschhof hat in seinem Garten jetzt 1/2 Liter der schönsten reifen Erdbeeren gepflückt; auch Herr Altemann in Lochau besitzt solche. Die Früchte gehören der Sorte „König Albert“ an und sind vollständig ausgebildet; auch noch unreife Früchte finden sich an den Pflanzen vor.

g. Lochau, 13. Oct. Die Schäden, welche der frühlich wühende Sturm verursacht hat, lassen sich jetzt deutlicher übersehen. Auf der Straße von hier nach St. Liebenau sind allein 51 der schönsten Apfelbäume umgebrochen, Herr Graf v. Gohlsbach gehörig. In den Wäldern und anderen Baumgruppen sind Kiefern von 1 m Durchmesser entworfen. Auf der Straße von Lochau nach Döllnitz sind verschiedene Kirschbäume abgebrochen und auf's Rad geschleudert, viele Apfelbäume umgebrochen, doch konnten letztere, an neue Baumpfähle befestigt, wieder aufgerichtet werden. Zahlreiche Ziegel sind von den Dächern heruntergeschleudert, selbst Dächer abgedeckt worden.

g. Burgliebenau, 13. Oct. Gelegentlich einer Nichteausensandienung geriet der Wizenwirth und ein Weiber im nahen Döllnitz mit einander in Streit, wobei sich die Gemüther so erhitzen, daß es zum Handgemenge kam und beide die Treppe herunter bis in den Hofraum stürzten; hier wurde der Kampf fortgesetzt, wobei es sich ereignete, daß beide auch noch bis in's Kellergefchoß stürzten. Erst hier hatten sich die Gemüther so abgekühlt, daß vom Kampfe abgesehen wurde. — Der Maurer Velig in Lochau hatte eine geringfügige Verletzung am Zeigefinger der rechten Hand; plötzlich schwoll derselbe bedeutend an, wodurch auch die Hand in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der zu Rathe gezeigte Arzt konstatarirte Blutvergiftung und griff sofort operativ ein, wodurch weiteres Unglück verhindert wurde. — Bei Herrn Gahwirth Benemann in Lochau ist eine Futterröhre ausgefallen, welche auf einem Pfahlstück des Landwirths W. Hübel gewachsen ist und das stättliche Gewicht von 12 Pfd. aufweist.

Noch viele andere Koltse bekümmern sich auf jenem Plane, die diesem an Gewicht nicht viel nachstehen. Die Sorte ist die sogenannte „Gefährliche“. Auch Herr Landwirth Schumann im nahen Wesenitz hat derartige Futterröhren bis zu 10 Pfd.

g. Freyburg, 11. Oct. In den Bemerkungen des Antritts und Sauerbades ist während der letzten Tage mit der Feste der blauen Beeren begonnen worden. Leider ist der Anbruch der Eröde nur stellenweise ein befriedigender, da die Blüthe der Trauben unter ungünstigen Witterungsverhältnissen verfiel. Das Mischgewicht der blauen Beeren, die pro Centner mit 13—16 M. bezahlt werden, schwankt zwischen 70—80°.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 15. Oct. Vorwiegend neblig bis trüb, leichte Niederschläge, etwas kühler. — 16. Oct. Heils Wetter, meist aber neblig, sonst trocken, etwas kühler.

Ans vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 15. October 1805 ist in Stolzen der weltberühmte Maler Wilh. von Raubach geboren. Unter Cornelius geblieben, wurde er sehr bald fährender Meister in der deutschen Malerei; namentlich nach seiner Anstellung als Kömigl. bayrischer Hofmaler und später als Director der Academie in München, war er ionangebend und nach ihm bildeten sich eine Anzahl fähiger Maler. Unter seinen Schülern sind weltberühmt geworden die händlichst-historischen Porträtmaler im Erzherzogthum des Prinzen Maximilian zu Berlin, Tumbach zu Babel, Walter Gohlschlägen, Friedrich Jernaleins, Jummehschlager, Rormann, Besprechung des babylonischen Turms. Eine große Anzahl anderer Maler sind ebenso wie die genannten durch den Stich, Druck, Photographie in weiten Kreisen der Bevölkerung zugänglich gemacht worden und haben nachhins Namen weit über die Grenzen Deutschlands hinausgetragen. Er ist 1874 gestorben.

Die Birchow's Feler.

Die am Sonnabend stattgefundenen Festlichkeiten zu Ehren von Birchow's 80. Geburtstag im pathologischen Institut begannen mit der Eröffnung des neu errichteten pathologischen Museums. Nach dem Festakt folgte ein Rundgang. Zur Feier hatten sich verschiedene Gölle von auswärtigen, die medizinische Facultät der Universität Berlin, Medicinern, sämmtlicher deutscher Universitäten, eingeladen. Ferner waren zugegen der Staatssecretär des Innern v. Posadowski, der Staatssecretär des Meuzens v. Richter, Kultusminister Stubt, Minister Thelen, Handelsminister Müller, Generalstaatsarzt Leubold, Generalarzt Schöper u. a. m.

Nach 12 Uhr erschien Birchow. Die Veranmlung ergab sich im Begriffe den Jubilar mit minutenlanger Händelstiftung. Birchow bestieg hernach ein gemeinsames Rednerpult und hielt einen ausnehmend Vortrag über die Geschichte der pathologischen Wissenschaft. Dabei gedachte Birchow auch der wissenschaftlichen Arbeit, die in Bologna geleistet wurde, und der Thätigkeit Barcellis. Besonders Dank sollte er dem verstorbenen Finanzminister Mueler, der sich Birchow's Wünsche seines Vorgesetzten gegen die den Wegs Pathologie. Demnach sprach Generalarzt Schöper den gemeinsamen acceptor der herzlichsten Glückwünsche und den meist empfindenen Dank aus. Birchow's Grundsatz ist stets gewesen: Suprema lex salus publica!

Der Feler im Birchow's Museum war im Erdgeschosse des Museums von Birchow's Hüfte, die das Unterrichtsministerium wohnere, eine intime Festlichkeit vorausgegangen, wobei der Kultusminister Stubt dem Jubilar an dieser hervorragenden Stelle seiner Wahlfähigkeit beglückwünschte und danach hinwies, daß im Dilem Zwische der Thätigkeit, der geeignet sei, auch beim Vaterland und Bemerkung zu finden, Birchow in seinem thätigen Leben durch fast zwei Menschenalter hindurch als Forscher und Lehrer für die Wissenschaft in der und für die Berliner Hochschule Großes geleistet habe. Dann übergab er Birchow als Leiter des Museums die Hüfte, die zugleich ein Zeichen der Dankbarkeit der künftigen Unterrichtsverwaltung ist, mit dem Wunsche, daß auch der Geist Birchow's an dieser unvergänglichen Stätte für immer erhalten bleibe.

Die latinische Ansprache des italienischen Kultusministers Barcellis in der Birchow's im Abgeordnetensause brachte in schwingenden Worten die Glückwünsche des Königs Viktor Emanuel, der italienischen Regierung und ganz Italiens zum Ausdruck und führte unter anderem aus, Birchow habe die von Morgagni eingeführte pathologische Anatomie so vervollkommen, daß er mit Recht der Meister der Meister genannt werde, daher überdies er, der Redner, als Bildung Italiens des Doppelbüchse Morgagni's und Birchow's mit einer von ihm verfaßten Inschrift. Die Rede schloß mit den Worten: „Abe du Erde und Lande deines Vaterlandes, du Behüter des Menschengeschlechts, von der ganzen Welt bewundert, von Italien geliebt — lebe unsterblich.“ Ein Hand schreiben des Monarchen hat folgenden Wortlaut: Ich spreche Ihnen zu dem heutigen Tage, an welchem es Ihnen durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr achtzigstes Lebensjahr in Mühseligkeit und Geschäfte zu vollenden. Meine warmen Glück- und Segenswünsche aus. Der unermüdblichen Arbeit Ihres langen Lebens verankert die medizinische Wissenschaft grundlegend und bahnbrechende Forschungen, durch welche Ihr Name in maßigen Zeiten in die Tausen der Geschichte der Medizin für alle Zeiten eingetragenen und weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus geübt ist. Aber auch mit nicht ruhender Thätigkeit haben Sie in Kriegs- und Friedenszeiten Ihre ganze Kraft und Ergebung in den Dienst der lebenden Menschheit gestellt und sind ihr stets ein treuer Arzt und Helfer gewesen. Alles ein Zeichen meines Dankes und meiner Anerkennung für Ihre ausgezeichneten Werke habe ich Ihnen die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen und freue ich mich, Ihnen dieselbe an Ihrem heutigen Ehrentage hieneben zugeben zu lassen. Wilhelm I. R.

Gerichtsverhandlungen.

— Eine Anklage wegen Diebstahls von Elektrizität bew. Verhülfe dazu beschlagnahmt am Sonnabend die 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Angeklagt

waren der frühere Lichtellanstaltsbesitzer Hans Steinböck und der Bademeister Ernst Schrenk. Der erste Angeklagte hat im Dezember 1898 im Hause Potsdamerstraße 123 eine elektrische Lichtellanstalt gegründet. Da er nicht genügend Mittel besaß, so nahm er verschiedene Gesellschaften an, die aber bald wieder ausfielen. Schließlich verkaufte der Angeklagte die Anstalt und wurde zum Leiter derselben, wobei er theils auf Gehalt, theils auf einen bestimmten Prozentsatz von Einnahmen angewiesen war. Um nun diesen zu erhöhen, soll der Angeklagte zu unläuteren Mitteln gegriffen haben. Ein Hauptverbrechen zum Vertriebe der Anstalt war die Elektricität, die Ihn von dem Berliner Elektricitätswerke geliebert wurde. Schon seit längerer Zeit war es der Gesellschaft aufgefalle, daß der im Besitze des Angeklagten befindliche Kraftmesser eine unmerklichmäßig niedrige Zahl für den verbrauchten Strom angab. Wiederkal wurde Beamte, welche den Kraftmesser controliren wollten. Steis hieß es, daß der Raum, in welchem sich der Kraftmesser befand, augenblicklich von einem Kranken, in Anspruch genommen werde. Die Beamten mußten warten und diese Zeit wurde von dem Angeklagten oder von dessen Bademeister Schrenk dazu benutzt, alle verdränglichen Einrichtungen an dem Kraftmesser zu besetzen. Ihn bei den Beamten die Umgebung nicht zum Ausbruch kommen zu lassen, sonst werde sie mit Getränken beworfen. An einem Apriltage d. J. wollte ein Inspector der Gesellschaft eine unermittelte Revision vornehmen. Zufällig fand er die Thür zum Kraftmesser-Raume offen, er ging hinein und entdeckte nun, daß sechs Maßige in geschlichter und fälschlicher Weise so mit dem zum Kraftmesser führenden Hauptdraht verbunden waren, daß der durch die sechs Maßige fließende Strom nicht durch den Kraftmesser, sondern durch die Elektricitäts-Gesellschaft nach durch die betrieblige Mauer ein erheblicher Schaden zugefügt worden. Sofort nach der Entdeckung wurde der Hauptdraht an der Außenseite der Hofmauer abgetrennt. Der Angeklagte Steinböck hat in der folgenden Nacht die Verbindung aber wieder hergestellt, denn es wurde durch die Beschuldigung festgestellt, daß am Tage darauf wieder Lichtschalter in der Anstalt verabschlößt worden sind. Steinböck legte sich trotz des erdlichen Beweismaterials aufs Weigen, während selbst der Angeklagte Schrenk ihn belästigt. Dieser führte zu seiner Entschuldigungen an, daß er, um seine Stellung nicht zu verlieren, den Beschlichen seines Uebels habe Folge leisten müssen. Steinböck wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt, wovon zwei Monate durch die eintime Unterlassungsbefehl für verbüßt erachtet wurden, den Angeklagten Schrenk zu werden mildernde Umstände angestrichelt und die Strafe gegen ihn auf hundert Mark bemessen.

— Leipzig, 12. October. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilt den 52jährigen früheren Geschäftsführer des Wüstenvereins deutscher Buchdrucker Thomaes, der in der Zeit von 1894 bis 1899 ca. 20 000 M. zum Nachtheil des Wüstenvereins unterschlagen hatte, sowie wegen seiner Untreue 5 Jahren 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Erbschaft.

Bermischtes.

* (Die Pest.) Während der letzten Woche sind auf der Insel Mauritius 15 Pestfälle, davon 47 mit tödlichem Ausgange, constatirt worden worden.

* (Freiwillich in den Tod) ging v. Bamberg unterhalb des städtischen Friedhofes ein Gravenzimmer, das von einer Spaziergängerin in dem Augenblick bemerkt wurde, als es mit den Wänden stürzend in den Lüften der Regen pöpslich verflohen. Ein in der Nähe des angegebenen Ortes aufsteigender gelbbräuner Frauenregen konnte ein geänderter weicher Erdboden wurden bei der Holzstange abgehoben. Die Leiche wurde nach nicht gefunden. Derselbe löst mit der 19jährigen Tochter des Sohnes der Major's Wittwe Hans v. B. in München, identisch zu sein. Das Mädchen kam von München ehegen her und entlegte sich den am Lifer vorgezeichneten Aufhänger bei einer hiesigen Bäckerfamilie, den dieselbe als dem ihr eigenthümlich erkannte. Wie die Bedauernswürde zu dem Schritte benoten hat, ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt. Man vermuthet Verbrechen.

* (Ein Hoch auf den Kaiser bei einer Hinrichtung.) Auf dem Schloß brachte der am Mittwoch früh in Gorky hingerichtete Raubmörder Emmelich, der am 2. Februar d. J. seine Rante, eine 76jährige Wittve, durch Hülfe ermordet und bezaubt hatte, ein Hoch auf den Kaiser aus. Auf der Hinrichtungsstätte wurde dem Verbrecher die Kabinetsordre verliehen, dahin lautend, daß der Monarch von seinem Rehabilitationsrecht keinen Gebrauch mache. Nachdem man dem Gefangenen auf seine Bitte die Unterthatsch des Kaisers gezeigt hatte, rief er pöpslich laut: „Es lebe Kaiser Wilhelm II.“ Dann warbte er sich an den Schriftführer mit den Worten: „Magen, Magen, es lauz“, worauf in 5/2 Secunden der Gefangene genügt war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Oct. (H. F. B.) Der Postgesetzpräsident von Berlin fordert alle inländischen Behörden bringen auf, auf einen italienischen Anarchisten zu fahnden, der den vermeintlich falschen Namen Rapold führt und vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen ist. Sein Erscheinen soll einen verbrecherischen Zweck haben.

Alexsien, 14. Oct. (H. F. B.) Das Dorf Lauba ist von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Ein in einer Scheune aufstehendes Feuer erfasste bei dem herrschenden Sturm 13 aus Holz erbaute und mit Strohd gedeckte Wohnhäuser, sowie vier Wirtschaftsgeläude, die nach wenigen Stunden eingeschmelt waren. 17 Familien sind obdachlos, sie haben alle Habe verloren, da sie beim Ausbruch des Feuers auf dem Felde beim Kartoffelgraben waren. Zwei Kinder werden vermisst, sie sind wahrscheinlich verbrannt.

London, 14. Oct. (H. F. B.) Ein Telegramm aus portugiesischer Quelle berichtet, daß die Duren auf der Eisenbahnlinie nach Vorenjo Marqued sechs Eisenbahnzüge zerstört haben.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger, 1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 242.

Dienstag den 15. October.

1901.

Die angebliche Schuldnoth der Landwirtschaft.

* * Die extremen Agrarier behaupten, daß die deutsche Landwirtschaft bei den jetzigen Preisen unrentabel sei und wollen durch verschiedene Rentabilitätsberechnungen die Nothwendigkeit hoher Zölle beweisen. Wer einmal auch nur einen schätteren Versuch gemacht hat, eine Rentabilitätsberechnung etwa für ein Bauerngut aufzustellen, der weiß die enormen Schwierigkeiten zu würdigen, die sich bei der Bewertung des Verbrauches in der eigenen Wirtschaft, bei der Berechnung des Düngers, bei der Veranschlagung der Wisfamkeit künstlicher Düngemittel u. s. w. erheben. Solche Berechnungen sind also von vornherein mit dem größten Mißtrauen aufzunehmen; selbst wenn sie mit der vollkommensten Ehrlichkeit gemacht sind, stellen die bei diesen Aufnahmen schwer zu umgehenden objectiven und subjectiven Fehlerquellen bestehen. Offenbar müßte, wenn die dauernde Unrentabilität wirklich vorhanden und die etwa vorhandenen Capitalreformen ausgeführt wären, eine immer höhere Verschuldung des Grundbesitzers Platz greifen, und die unvermeidliche Folge wäre eine gewaltige Zunahme der Subventionen. Wenn die notwendige Folge seit Ende der sechziger Jahre nicht eingetreten ist, so werden wir mit Fug und Recht an der Richtigkeit der Behauptung zweifeln. In einer kleinen Schrift über „Die Schuldnoth des ländlichen Grundbesitzes und die Verschuldungsgrenze als Mittel zu ihrer Abhilfe“ weist, mit vorzüglichem Material ausgestattet, Dr. W. Kubow, ein Hörer von Professor Brentano, nach, daß die in jener Richtung geäußerten Behauptungen grundlos sind. Für die letzten zwei Jahrzehnte, also die Zeit ungünstiger landwirtschaftlicher Conjunction, wird an der Hand der amtlichen Statistik der größeren Bundesstaaten gezeigt, daß die Verschuldung im Verhältnis zum Grundbesitz im allgemeinen eine beträchtliche Höhe aufweist, daß in früheren Jahren die Bauern und Rittergutsbesitzer in vielen Gegenden mindestens eben so tief in Schulden steckten wie heute. Die liberale Gesetzgebung des 19. Jahrhunderts kann also nicht, wie es von Seiten der Agrarier häufig geschieht, für die angeblich schlechte Lage der Landwirtschaft verantwortlich gemacht werden. Die Landwirthe haben zu allen Zeiten über ihre Schulden geklagt; von den alten Germanen, die nach einer Noth bei Caesar aere oppressi (von Schulden bedrückt) waren, bis zum Bunde der Landwirthe. Die Zusammenstellung der statistischen Daten ergibt das bemerkenswerthe Resultat, daß eine allgemeine Verschuldung und noch weniger eine allgemeine Ueberschuldung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes in keinem irgendwie ausgeprägten Bezirke existirt. Nur sporadisch weisen einzelne Gemeinden oder auch Amtsbezirke eine beträchtliche Verschuldungsziffer auf. Wenn man eine Belastung bis zu 1/2 des Grundwerthes unter normalen Umständen als ungesährlich betrachtet, so kann auch heute noch die große Mehrzahl der Landwirthe dem wohlhabendsten Grundbesitze zugerechnet werden. Scheinbar bedrohlich sind die Ziffern der Verschuldungsbewegung. Diese Zahlen geben uns indessen kein richtiges Bild von der thatsächlichen Belastung. Es läßt sich infolge der Einrichtung der Grundbücher nicht immer vermeiden, daß Simultanhypotheken doppelt gezählt, Kautionshypotheken, die den Grundbesitz nicht eigentlich belasten, schon gezählt, aber nicht gelöschte Hypotheken mitgezählt werden. Der Fehler kann, wie eine genauere Untersuchung in einem bairischen Amtsbezirk zeigt, so groß werden, daß an die Stelle der buchmäßigen jährlichen Zunahme der Verschuldung eine eben so große Abnahme zu setzen wäre. Die Statistik der Zwangsversteigerungen zeigt ferner unabweislich, daß überall die Schuldenlast, auch wenn sie wächst, von in stärkerem Maße leistungsfähiger werdenden Schultern getragen wird. Ueberall geht aus der Abnahme der Subventionen hervor, daß ungefähr um das Jahr 1880 die Krisis ihren Höhe-

punkt schon überschritten hatte, und daß wir seitdem mit gesünderen Zuständen zu rechnen haben. Sehr charakteristisch ist es, daß der landwirtschaftliche Betrieb, je größer er ist, um so mehr der Gefahr der Substantiation ausgesetzt ist — ein bedeutsamer Fingerzeig für die einzuschlagende Agrar- und Grundeigentums-politik. Die durch die Substantiationspolitik klar vorgezeichneten natürlichen Entwicklungstendenzen werden durch Maßregeln, wie die gegenwärtig hauptsächlich in Frage stehenden Schutzzölle durchkreuzt. Sie würden durchkreuzt auch durch andere reaktionäre Maßnahmen, wie die Verschuldungsgrenze eine ist. Creditbeschränkungen würden den wirklich bedrängten Landwirthen nicht helfen, sondern durch Verminderung der Käuferzahl schaden, andererseits aber den tüchtigen, aber mittellosen Landwirthen vom Grundbesitzverlust ausschließen, also direct culturfeindlich wirken. Auf dem Gebiete des Creditrechts kann dem verschuldeten Landwirthe nur geholfen werden durch Zugänglichmachung des brauenfischen Rückzahlungsmodus. Das berechtigste Verlangen nach Einrichtungen, die die Schuldentilgung in der rationellsten Weise ermöglichen, könnte durch Einführung und Verbreitung der Hypothekentilgungsverficherung nach Dr. Hecht (d. h. die angemessene Ausbarmachung der Lebensversicherung für die Entschuldung des Grundbesitzes) erfüllt werden. Das Verlangen nach Erhöhung des Zolles auf Agrarprodukte erscheint aber nach dem ganzen, in höherem Grade instructiven Material, welches Dr. Kubow beibringt, verwerflich.

Politische Uebersicht



Enkelin
rie, die
sprinzen
jetzigen
n Otto
schließen.
alt. Es
Schon
bei den
Prinzen
an eine
geborene
er nicht-
reichlichen
ein Otto
Haufes
stütert ist,
Herrschaft
ist Prinz
annt als
historische
Prinze
er erhielt
— Die
Gräfin
nie) wird
räger.

Italien. Der Justiz- und Kultusminister Cocca Ortu hat an die Staatsanwälte eine Verfügung erlassen, der zufolge sie darüber wachen sollen, daß auch über politische Versammlungen, die in den Kirchen abgehalten werden, die politische Erlaubnis eingeholt wird. Wieher hatte die kirchlichen Versammlungen in den Kirchen nicht mit demselben Maß gemessen, wie die Versammlungen anderer Parteien, die in irgend einem Saale stattfanden. Daß die Behörden in Zukunft den kirchlichen etwas genauer auf die Finger sehen wollen, ist eine Folge des letzten italienischen Katholikentages in Florenz, auf dem von Seiten der Bischöfe arg gegen Italien gehandelt wurde. Die ministerielle Verfügung schreibt des weiteren vor, daß die Erlaubnis zu politischen Versammlungen in den Kirchen im Allgemeinen zu verweigern ist, da die Kirchen nur dem Gottesdienste, nicht aber der politischen Agitation dienen sollen. Die Verfügung des Ministers hat bei

allen Parteien, mit Ausnahme natürlich der kirchlichen, lebhaften Beifall gefunden. — Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Petersburg steht der Besuch des Königs von Italien in Rußland bevor. Es ist noch nicht bestimmt, ob der Zar den Besuch des Königs Victor Emanuel in Spala, Livadia oder Petersburg empfangen wird. Der König von Italien wird von seinen Generaladjutanten und dem Ministerpräsidenten Zanarelli begleitet sein.

Frankreich. Die Regierung wird die Kammer auffordern, sogleich über die Aufhebung der Ausfuhrprämien für Zucker und Prämien für die Handelschiffahrt Beschluß zu fassen. — Der Subventionenentwurf für 1902 ist fertiggestellt. Die Eröffnung der Kammer soll, wie früher beschlossen, am 22. October stattfinden.

Türkei. Ueber die Zusammenfassung der Räuberbande, welche die amerikanische Missionarin Stone einführt, ist nicht Bestimmtes bekannt, doch scheint dieselbe nach Mittheilungen aus türkischer Quelle selbst in der Türkei gebildet worden zu sein. Wif Stone wurde, so wird bulgarisch-offiziös mitgeteilt, bei Banoko Nekomia unweit der türkischen Grenze gefangen genommen. Sobald die bulgarische Regierung davon Kenntniß erhielt, entsandte sie Genbarmerie-Detachements und Truppen an die Grenze, und ließ die ganze Gegend von Bagat bis Dubnitsa abpatrouilliren, ohne daß auf bulgarischem Gebiete eine Spur von den Räubern gefunden wurde. Aus der Türkei eingetroffene Reisende erzählen, sie hätten die Bande am 2. M. auf den bewaldeten Höhen zwischen den türkischen Dörfern Gleschnitsa und Sakoruda gesehen. Aus all dem scheint hervorzugehen, daß die Räuber sich von Anfang an bis auf den heutigen Tag auf türkischem Gebiet befunden haben. — Die in Paris residirenden Türken verlangen, so meldet „Wolffs Bureau“, die unverzügliche Bezahlung ihrer ruckständigen Unterhaltungsmittel. Da werden sie beim Sultan schon ankommen! — Zum französisch-türkischen Conflit wird gemeldet, der französische Geschäftsträger Bayk habe aus Paris Instruktionen dahingehend erhalten, auf die Türkei eine Mission auszusenden, daß sie in der Angelegenheit vorando eine Antwort ertheile. — Bei Montenegro beschwert hat sich zur Abwechslung einmal die Bforte, während es sonst umgekehrt zu sein pflegt, und zwar erhob die Bforte beim montenegrinischen Gesandten Balfis Beschwerden darüber, daß die Montenegriner ohne Grund die Grenze verlegt und das Dorf Noovilo angegriffen hätten, und verlangte die Ergreifung der nothwendigen Maßnahmen, um Grenzverletzungen vorzubeugen.

Afganistan. Der neue Emir von Afghanistan, Habib Ullah, überfandte, wie das „Bureau Reuter“ vom Freitag aus Simla meldet, dem Vizekönig von Indien ein Schreiben, in welchem er den am 3. October erfolgten Tod des Emirs bekannt giebt und hinzusetzt, daß seine Brüder und Sirdars und die Armee an demselben Tage in einem öffentlichen Durbar ihn als Emir anerkannt und ihm Treue geschworen haben; Habib Ullah erklärt sodann in dem Schreiben, er wolle in die Fußstapfen seines Vaters treten und hoffe, daß die Freundschaft der beiden Regierungen an Festigkeit zunehmen werde. — Zur selben Zeit meldet aus Bombay dasselbe Bureau: „In Peschawar ist Befehl zur sofortigen Mobilisation von zwei Feldlazarethen eingegangen.“ Man weiß nicht, was man daraus machen soll. Sind diese Lazarethe für Südafrika bestimmt oder für eine eventuelle Expedition nach Afghanistan? Es fehlt nämlich nicht an alarmirenden Nachrichten der englischen Presse über russische Truppenbewegungen.

Aus Südafrika.

Ueber einen bedauerlichen Verlust der Buren, die in der Kapkolonie operiren, berichtet